



Kette *Frozen*. Silber,
Süßwasser-Reiskornper-
len, Nylon. Silber,
freshwater pearls, nylon.
Photos Petra Jaschke.

Kirschkerne, Ingwerknollen und Gefrorenes

Cherry Pits, Ginger Roots and Frost Formations



Brosche *Look*, 2011.
Silber, Süßwasser-Reiskorn-
perlen, Nylon. Silver,
freshwater pearls, nylon.



Brosche *Ingwer*,
2008. Silber, Türkis,
Nylon. Silver,
turquoise, nylon.

Sam Tho Duong

Von Ulrich Haass

Vietnam im Jahr 1981. Fünf Jahre nach Ende des Krieges gelingt es der Familie Duong, das besiegte Südvietnam zu verlassen – als boatpeople. Der Vater, chinesischstämmig, hatte als Zwölfjähriger aus Angst vor den Kommunisten seiner Heimat schon einmal den Rücken gekehrt. Das gleiche Schicksal widerfährt nun seinem Sohn.

Sam Tho Duong war das drittälteste von sieben Kindern. 1969 in Vietnam geboren, wuchs er gut behütet, aber in sehr einfachen Verhältnissen auf – bis zum Alter von zwölf Jahren. Spielzeug gab es nicht. Wie alle Kinder musste er selbst kreativ werden und sein Spielzeug erfinden. Zwei Jahre besuchte Sam Tho die Schule, dann ließ ihn der Vater zu Hause, um ihn nicht weiterhin kommunistischer Indoktrination auszusetzen. Jetzt war Sam Tho in seiner kindlichen Neugierde und in seinem Wissensdurst auf sich selbst gestellt. Wie er heute meint, erwuchs daraus sein selbstständiges, kreatives Handeln. Unterstützt wurde der Junge von einer Nachbarin, die sein künstlerisches Potential erkannte und mit ihm zeichnete. In seiner Familie stand kaufmännisches Denken und Handeln im Vordergrund.

Auf Umwegen und ohne deutsche Sprachkenntnisse kommt die Familie nach der Flucht nach Deutschland und schließlich nach Pforzheim. Dass dieser Ort seinen späteren Beruf bestimmen würde, ahnt Sam Tho Duong noch nicht. Für den inzwischen Dreizehnjährigen beginnt eine sehr schwere Zeit. Er wird auf Grund seines Alters in die siebte Klasse einer Hauptschule geschickt. „Das erste Schuljahr in Deutschland war für mich eine ungeheuerere Herausforderung“ sagt er im Rückblick. „Ich konnte kaum deutsch und nur teilweise dem Unterricht folgen.“ Kein Wunder, dass Sam Tho Duong das Klassenziel nicht erreicht. Er soll in die Sonderschule kommen. Aber der Junge aus Vietnam besteht darauf, die Klasse zu wiederholen, um eine Chance auf einen Schulabschluss zu wahren. Ganz deutlich zeigt sich dabei ein Charakterzug, der ihn bis heute auszeichnet: nämlich eine Idee konsequent zu verfolgen und sie mit dem nötigen Ehrgeiz zu beenden.

Schließlich gelingt dem Schüler ein guter Abschluss. Dann besucht er die Berufsfachschule für Metalltechnik. Sein künstlerisches und kreatives Potential tritt zunächst in den Hintergrund. Es wird erst wieder geweckt, als er 1989 in das Berufskolleg für Design, Schmuck und Gerät an der Goldschmiedeschule Pforzheim aufgenommen wird. Mehr durch Zufall hatte er von dieser damals neuen Ausbildungsform gehört und sich beworben, nachdem er keine Lehrstelle im Metallbereich bekommen hatte. „Diese Ausbildung mit dem Ziel, Technik und Gestaltung eng miteinander zu verknüpfen, entsprach ganz meinen Vorstellungen und Fähigkeiten,“ stellt Sam Tho Duong heute fest.

Trotz eines sehr guten Abschlusses am Berufskolleg als „staatlich geprüfter Designer für Schmuck und Gerät“ kommt

für ihn ein weiterführendes Designstudium zu diesem Zeitpunkt noch nicht in Frage. Er macht bei der Pforzheimer Schmuckmanufaktur Wellendorff eine Anschlusslehre als Goldschmied und arbeitet dort noch fünf Jahre. Sein Einblick in die betrieblichen Abläufe sieht Duong heute als wichtige Erfahrung. Erst 1998, mit inzwischen 29 Jahren, bewirbt er sich an der Hochschule Pforzheim in der Fachrichtung Gestaltung. Mit einer ausgezeichneten Mappe wird er zur Begabtenprüfung zugelassen, die er mit höchstmöglicher Punktzahl besteht. Sein Studium beendet er nach acht Semestern als Diplom-Designer mit Auszeichnung.

Die geduldige Konsequenz, mit der er eine Idee verfolgt und sie gleichsam wachsen lässt, kommt auch in seinem Schmuck zum Ausdruck. Die Kunsthistorikerin Barbara Maas schreibt zu seiner Arbeit anlässlich der internationalen Schmuckausstellung *Choice*: „Im Innern des Kerns liegt der Ursprung des Wachstums. Und so wie sich aus dem Kern – dem Samen – die Pflanze entwickelt, so wächst der Schmuck von Sam Tho Duong: stetig, sich verzweigend, variantenreich.“ Dabei erschließt sich auch seine wichtigste Inspirationsquelle. Wer den Künstler in seiner Wohnung besucht, dem fallen sofort große üppige Pflanzen ins Auge. Und betritt man im Sommer die Terrasse, umgibt den Besucher tropisch anmutende Üppigkeit. Duong lebt mit Pflanzen.

Bereits während seines Studiums fertigt er seine Kirschkerne und -ketten. Im Jahr 2002 entstanden die ersten Stücke, deren Ausgangspunkt die Ingwerknolle ist. Die bizarre Wurzelform findet sich in einer Reihe ganz unterschiedlicher Schmuckstücke. Mit der Technik des Elektroformings wird die Knolle in Silber umgesetzt und kann so vervielfältigt werden. Durch die Reihung der vollplastischen Grundform gestaltet Duong Halschmuck, zusammengehalten, gefesselt, etwa durch Stränge von Onyxperlen. Und dieses Urcollier, mit der seidenmatten Oberfläche des Silbers, wird weiterentwickelt, indem die Oberfläche verändert wird und die Einzelteile anthrazitgrau bis schwarz oxidiert werden. Eine weitere Steigerung erfährt die Idee in einem Collier, bei dem die Oberfläche der einzelnen Körper mit Hunderten von Reiskornperlen besetzt ist. Durch ihre Beweglichkeit, bedingt durch dünne, mit dem Untergrund verbundene Nylonfäden, entstehen faszinierende optische und haptische Oberflächenreize. Sie erinnern an Unterwasserorganismen, die durch eine sanfte Strömung in Bewegung geraten.

Broschen resultieren aus der gleichen Form, die aufgeschnitten einen Hohlraum sichtbar macht. Der Hohlraum wird ausgefüllt, mit Perlen oder kleinen farbigen Steinkugeln besetzt und gleicht einer Edelsteindruse, die ihr wertvolles Inneres entblößt. Duong geht noch einen Schritt weiter. Er legt die zartwandigen Hohlkörper unter eine zentnerschwere Presse und drückt sie flach wie eine Flunder. Durch die mechanische Bearbeitung entstehen neue Gebilde mit einer reizvollen Oberflächenstruktur – oder den Gesichtern von Pandabären. So wie der Ingwer, vielleicht eine Reminiszenz an seinen chinesischen Ursprung?

Frozen nennt Sam Tho Duong seine bekannteste Schmuckserie, fast noch subtiler in ihrem Oberflächenreiz als alle bisherigen Arbeiten. Waren es bisher Formen der Natur, die den Künstler inspirierten, so sind es jetzt Naturphänomene. „Meine Ket-



ten erinnern mich an die Natur. Wenn die Temperatur stark unter Null Grad Celsius liegt, bilden sich auf Ästen und Früchten schöne Kristalle auf deren Rinde und Haut. Diese Inspiration versuche ich auf meinen Schmuck zu übertragen“, erläutert der Künstler. Man möchte diesen Schmuck vorsichtig anfassen, seine verführerische Ausstrahlung haptisch erfassen, begreifen. Es ist Schmuck im wahrsten Sinne des Wortes, außergewöhnlich und doch nicht fremd. Vorher nie so gesehen und trotzdem vertraut. Es ist Schmuck, der getragen werden will.

Dieser Beitrag wird Ihnen präsentiert von der Gold- und Silberscheideanstalt C. Hafner, Pforzheim.

In 1981, five years after the Vietnam War, the Duong family succeeded in leaving vanquished South Vietnam – as boat people. The father, of Chinese origin, had already left his home country once, at age twelve, to escape the communists. His son was to experience the same fate.



Collier *Ingwer*, 2010. Silber, Süßwasser-Reiskornperlen, Nylon, Schuhbänder. Silver, freshwater pearls, nylon, shoestrings.

Kam als 12jähriger nach Pforzheim: Sam Tho Duong. Moved to Pforzheim at the age of 12. Photos Petra Jaschke.



Sam Tho Duong was the third eldest of seven children. Born in Vietnam in 1969, he grew up in a caring, albeit very modest home until he was twelve years old. He had no toys. Like all the other children, he had to be creative and invent something to play with. He went to school for two years, then his father took him out to avoid any further communist indoctrination. Now Sam Tho was left to his own devices to satisfy his child-like curiosity and thirst for knowledge. As he sees it today, this laid the foundation for him to develop into an autonomous, creative person. The boy was supported by his neighbor who realized his artistic potential and spent time drawing with him. His own family was characterized by a business-oriented mindset.

After their escape and subsequent delays and detours, the family finally came to Germany and ended up in Pforzheim, without any knowledge of German. At this point, Sam Tho Duong had no idea that this place was to pave the way for his later career. Thirteen years old by then, he first had to go through a very difficult time. Due to his age, they put him in the seventh grade of a basic-level general education school. "My first year at school in Germany was a tremendous challenge for me," he says looking back. "I hardly knew any German and understood only part of what they were teaching." So it was no wonder that he didn't make the grade. He was supposed to be put into a special education program. But the boy from Vietnam insisted on repeating the grade to maintain the chance of graduating properly. This clearly revealed a character trait that still distinguishes him today, i.e. to consistently pursue an idea and ambitiously bring to an end whatever he starts.

Finally Sam Tho Duong graduated with success. Afterwards he attended the Technical College for Metalworking. His artistic and creative potential took a back seat for the time being and was not revived until 1989 when he was accepted into the Vocational College for Design, Jewelry and Utensils of Pforzheim's Goldsmithing School. It was rather by accident that he had heard about this new form of vocational training back then and applied after he had not succeeded in obtaining a metalworking apprenticeship. "This type of training, aimed at closely uniting technology and design, perfectly matched my ideas and skills," he says today.

Despite graduating with excellent grades as a "State-Certified Designer of Jewelry and Utensils" from the Vocational College, Duong did not consider studying design at a university at that point. Instead, he served a goldsmithing apprenticeship at the Pforzheim-based Wellendorff jewelry manufactory and continued working there for another five years. Today he regards his gaining insight into their operational procedures as an important experience. It was not before 1998, when he was already 29 years old, that he applied at the School of Design of Pforzheim's University. Presenting a superb portfolio, he was admitted to the qualifying test for particularly gifted applicants which he passed with the highest possible score. After eight semesters he earned his degree as a graduate designer with distinction. The patient consistency with which he pursues an idea and allows it to grow, as it were, is also apparent in his jewelry. On the

occasion of the international *Choice* jewelry exhibition, art historian Barbara Maas wrote the following: "Within the kernel lies the source of growth. And just as a plant develops from the kernel – the seed – so does the jewellery of Sam Tho Duong develop: incessantly, branching out, and with great variety." In the process, it also reveals Duong's most important source of inspiration. Those who visit the artist in his apartment can't fail to notice large and luscious plants. And if visitors step out onto the terrace in the summer, they are surrounded by an almost tropical opulence. It is obvious that plants are part of Duong's life.

Duong already created his Cherry Pit rings and necklaces while still studying. In 2002 he crafted the first pieces based on ginger roots. The bizarre shape of this root can be found in a number of very different pieces of his jewelry. By means of the electroforming technique, the root is transformed into silver and then can be reproduced. Arranging the sculptural basic shapes in rows, Duong creates necklaces held together, as if tied, by strands of onyx beads, for example. Also, he further developed this archetypal necklace with its silky-matte silver surfaces by altering the latter, i.e. by oxidizing the individual elements so as to display hues ranging from anthracite gray to black. An even more sophisticated development of this idea has been implemented in a necklace whose individual elements are studded with hundreds of rice grain-shaped pearls. Due to their flexibility as a result of being fixed to their bases by nylon strings, they are reminiscent of underwater organisms set in motion by a gentle current and make for fascinating visual and haptic sensations.

Some of his brooches are based on the same form which, cut open, reveals a cavity filled with pearls or small colored stone beads and reminds us of a gemstone druse disclosing its precious inside. But Duong even takes things a step further. He places the hollow bodies with their delicate walls under a heavy press and compresses them until they are as flat as a pancake. As a result of this mechanical process, he obtains entirely new creations with appealing surface textures – or the faces of panda bears. Are these, we might ask ourselves, a reference to his Chinese descent like the ginger root?

Frozen is the name Sam Tho Duong chose for his most well-known jewelry line which, in terms of its sensuous surface texture, is even more subtle than all his previous works. If so far, this artist has been inspired by natural shapes, it is natural phenomena that intrigue him now. "My necklaces remind me of nature. If the temperature is well below zero degrees Celsius, the bark and skin of branches, twigs and fruits are covered with beautiful ice crystals. I try to translate this inspiration into my jewelry," he comments. The beholder is irresistibly tempted to carefully touch this jewelry so as to feel and comprehend its seductive charm. These pieces are the epitome of jewelry, unusual yet not foreign, never seen before but familiar nonetheless – simply jewelry that wants to be worn. www.gogotho.de

This article is presented by
the C. Hafner Gold and Silver
Refinery, Pforzheim.